
Ute Roewer

(Tel.: 0361 3784211; e-mail: URoewer@tls.thueringen.de)

Die Entwicklung des Arbeitsmarktes in Thüringen - Arbeitsmarktbalancen 2000 und 2001 -

Zur Erstellung von Arbeitsmarktbalancen wird die Bevölkerung unter dem Aspekt der Teilnahme am Arbeitsleben in zwei Hauptkategorien eingeteilt: der eine Teil der Bevölkerung gehört zum Erwerbspersonenpotenzial, der andere zu den Nichterwerbspersonen. Im Folgenden werden die Bestandteile und die Entwicklung dieser beiden Größen auf Basis der Daten zu den Jahresenden 2000 und 2001 näher untersucht. Damit liegen in Thüringen insgesamt 10 Arbeitsmarktbalancen vor, und zwar für die Jahre 1992 bis 2001. Es liegt nahe, dass in die Betrachtung auch die Gesamtentwicklung des Arbeitsmarktes in diesem Zeitabschnitt einbezogen wird.

Da neben konjunkturellen Einflüssen auch demografische Aspekte die Entwicklung des Arbeitskräftebestandes bestimmen, wird zunächst die Veränderung der altersmäßigen Zusammensetzung der Bevölkerung, die aus den Geburten und Sterbefällen, aber auch zunehmend aus dem Wanderungsverhalten resultiert, beschrieben.

Bevölkerungsentwicklung

Am Ende des Jahres 2001 wohnten 2 411 400 Menschen in Thüringen. Davon waren 1 229 200 Frauen und 1 182 200 Männer. Seit Ende 1992 ist die Wohnbevölkerung kontinuierlich gesunken, so dass sich der Bevölkerungsstand im Verlauf von neun Jahren um insgesamt 5,3 Prozent verringerte. Dabei ging die Anzahl der Frauen mit 7,0 Prozent erheblich stärker zurück als die Anzahl der Männer mit 3,4 Prozent.

Besonders auffällig verlief der Bevölkerungsrückgang in den Jahren 2000 und 2001, obwohl mehr Kinder geboren wurden und weniger Menschen starben als in den Jahren zuvor. Ursache hierfür ist der hohe Abwanderungssaldo (negative Differenz zwischen Zuzügen nach und Fortzügen aus Thüringen), der im Jahr 2001 mit 11 700 Menschen seinen vorläufigen Höhepunkt erreichte. 59,0 Prozent davon waren Frauen. Im Jahr 2000 überstieg der Bevölkerungsverlust durch Abwanderung erstmalig den Verlust durch den Überschuss der Gestorbenen über die Geborenen.

Diese Situation resultierte aus der Entwicklung der Lage auf dem Arbeitsmarkt. Nachdem die Zahl der Arbeitslosen seit 1994 bis 1997 um 73,0 Prozent auf einen Spitzenwert gestiegen war, konnte im Verlauf des Jahres 1998 aufgrund verstärkter arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen die Arbeitslosenzahl deutlich reduziert werden. Auf die sich wieder verschlechternde Arbeitsmarktlage reagierte die Bevölkerung zunehmend mit Abwanderungen.

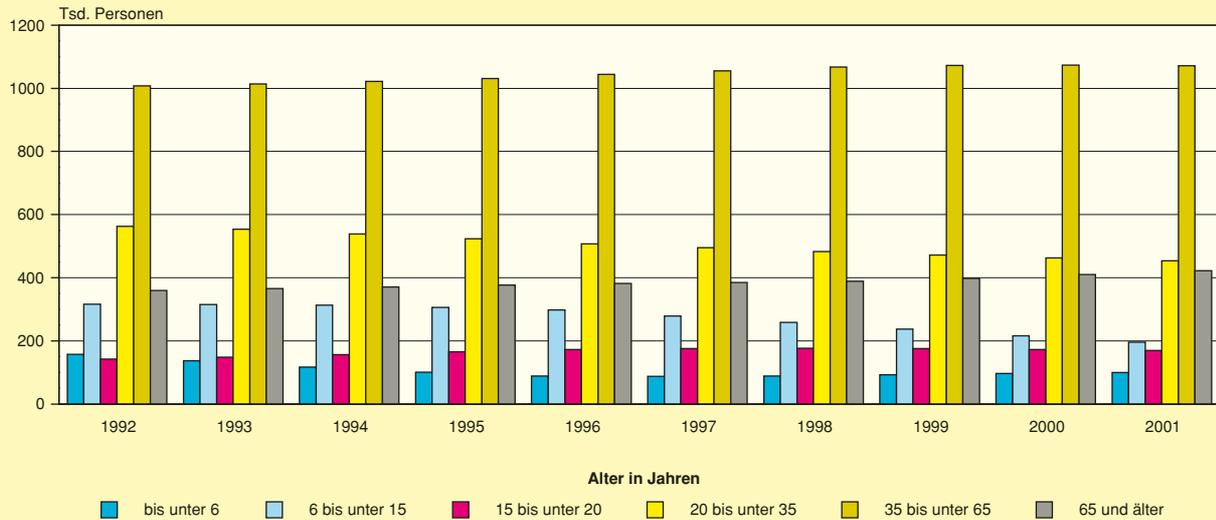
Wie sich das Wanderungsverhalten auf das aktuelle und zukünftige Erwerbspersonenpotenzial auswirkt, hängt we-

sentlich von der Altersstruktur der zu- und abwandernden Bevölkerung ab. Männern und Frauen ist gemeinsam, dass sie zwischen ihrem 20. und ihrem 35. Lebensjahr eine besonders hohe Mobilität aufweisen. Das spiegelt sich sowohl in den Zu- als auch in den Fortzügen nach bzw. von Thüringen wider. Etwa 50 Prozent aller zugezogenen Männer und 48 Prozent aller zugezogenen Frauen gehörten im Jahr 2001 zu dieser Altersgruppe. Während sich der Zuzug der Männer auch in den Vorjahren auf ähnlichem Niveau bewegte, nahm derjenige der Frauen seit 1995 (ca. 40 Prozent) kontinuierlich zu.

52,0 Prozent aller Männer, die im Jahr 2001 aus Thüringen fortzogen, gehörten zu den 20- bis 35-jährigen. Das waren zwar mehr Männer als je zuvor, dennoch hatte sich der Anteil dieser Altersgruppe in den Vorjahren nur allmählich erhöht. Von den fortgezogenen Frauen hingegen veränderte sich der Anteil derjenigen im Alter zwischen 20 und 35 weitaus dynamischer. Zwischen 1995 und 2001 stieg er von knapp 42 Prozent auf über 50 Prozent. Damit entwickelte sich das Wanderungsverhalten neben der ständig zunehmenden Zahl der Personen im Altersruhestand zum zweiten wesentlichen Bestimmungsfaktor für den Rückgang der Anzahl der Personen, die dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen, nämlich dem Erwerbspersonenpotenzial.

Das Ausmaß dieser Entwicklung lässt sich an der altersmäßigen Zusammensetzung der Bevölkerung ablesen. Anhand von vier Altersgruppen wird dies im Folgenden näher betrachtet:

Altersverteilung der Bevölkerung in Thüringen



Thüringer Landesamt für Statistik

Am Ende des Jahres 2001 gehörten zur Altersgruppe der unter 6-jährigen 4,1 Prozent der Bevölkerung Thüringens. Das waren 0,6 Prozentpunkte mehr als im Jahr 1997, dem Jahr mit dem niedrigsten Anteil dieser Altersgruppe an der Gesamtbevölkerung. Der nur zögerliche Geburtenanstieg der letzten Jahre nach dem starken Geburteneinbruch Anfang der neunziger Jahre wird sich in der Zukunft nicht beschleunigen. Die oben beschriebene Abwanderung von Frauen im gebärfähigen Alter wird einen wünschenswerten deutlichen Geburtenanstieg in nächster Zeit verhindern.

Der starke Geburtenrückgang nach der Wiedervereinigung macht sich zurzeit besonders deutlich bei der Anzahl der 6 bis 15-jährigen bemerkbar. Nur noch 8,1 Prozent aller Thüringer zählten Ende 2001 zu dieser Altersgruppe, die im wesentlichen Schüler umfasst.

In der Altersgruppe der 15 bis 65-jährigen befinden sich Personen im erwerbsfähigen Alter, diejenigen also, die auch – sieht man von den Schülern und Studenten ab – das Erwerbspersonenpotenzial bilden. Am Ende des Jahres 2001 betrug ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung 70,2 Prozent und ist in den Jahren seit 1998 fast konstant geblieben. Wie bereits beschrieben, sind in der Zusammensetzung dieser Personengruppe die Auswirkungen der per Saldo stattfindenden auffälligen Abwanderungen deutlich nachzuweisen. Ende 2001 gehörten nur noch 18,8 Prozent aller Thüringer in die Altersgruppe der 20- bis 35-jährigen, 1992 waren es 22,1 Prozent. Dagegen stieg der Anteil der Per-

sonen über 35 Jahre bis zum Jahr 2001 auf 44,4 Prozent (1992: 39,6 Prozent) deutlich an.

Jugendliche zwischen 15 und 20 Jahren befinden sich zum großen Teil in Ausbildung. Sie machten am Ende des Jahres 2001 etwa 7 Prozent der Einwohner Thüringens aus. Seit 1999 ist ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung um 0,2 Prozentpunkte gesunken. Dies ist hauptsächlich auf den Verlust durch Wanderung zurückzuführen, der seit Ende 1999 um 54,7 Prozent auf 1 600 Personen bis Ende 2001 gestiegen ist. In den nächsten Jahren muss mit weiteren starken Verlusten in dieser Altersgruppe gerechnet werden, da sich hier neben den Abwanderungen auch die erheblichen Geburtenrückgänge zu Beginn der 90er Jahre bemerkbar machen werden.

Die obige Betrachtung zeigt, dass einerseits eine große Anzahl 20- bis 35-Jähriger das Land verlässt und andererseits die Geburtenrate der in Thüringen verbliebenen Frauen noch unter der ohnehin niedrigen Rate des früheren Bundesgebietes liegt. Das legt den Schluss nahe, dass es in Thüringen immer weniger Einwohner im erwerbsfähigen Alter geben wird. Dieser Prozess kann nur durch ausreichende Ausbildungs- und Arbeitsplatzangebote, insbesondere für junge Leute, aufgehalten werden.

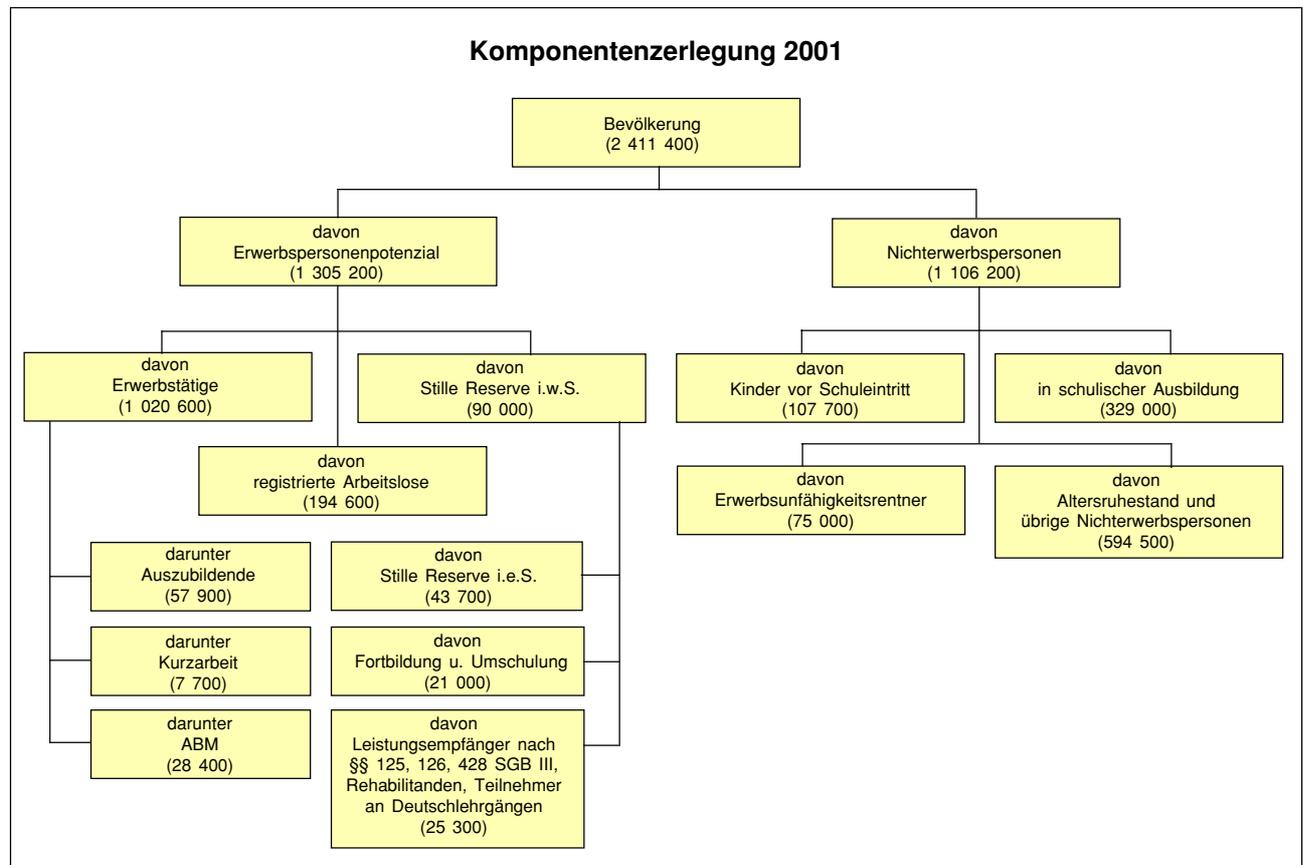
Der Anteil der Personen über 65 Jahre – der Personen im Ruhestand – ist insbesondere seit 1998 stark angestiegen. Ende 2001 waren 21,4 Prozent der Thüringer Frauen und

13,5 Prozent der Thüringer Männer mehr als 65 Jahre alt. Neun Jahre zuvor traf das für 18,2 Prozent Frauen und 9,7 Prozent Männer zu.

Arbeitsmarktbilanz

In diesem Rechenwerk werden die Einwohner einer Region - hier Thüringen - nach der Art ihrer Beziehung zum Arbeitsmarkt kategorisiert. Befinden sie sich im erwerbs-

fähigen Alter und gehen sie einer regelmäßigen Tätigkeit nach oder sind daran interessiert, eine entsprechende Tätigkeit aufzunehmen, zählen sie zum Erwerbspersonenpotenzial. Dabei bleibt Erwerbstätigkeit in geringfügigem Umfang unberücksichtigt¹⁾. Alle übrigen werden als Nichterwerbspersonen bezeichnet. Eine Übersicht über die Gliederung der Arbeitsmarktbilanz und ihrer Aggregate vermittelt die nachstehende Abbildung.



Gegenstand der Darstellung der Arbeitsmarktbilanz werden zwar hauptsächlich die Jahre 2000 und 2001 sein, dennoch liegt es nahe, die Entwicklung wichtiger Größen über den gesamten Zeitraum von neun Jahren in die Betrachtung und Analyse einzubeziehen. Die Berechnung stützt sich auf Daten aus unterschiedlichen Veröffentlichungen und Statistiken, bei denen es sich nicht in jedem Fall um Angaben zum Jahresende und speziell für das Land Thüringen handelt. Näherungs- und Schätzverfahren

wurden entwickelt und angewandt, um plausible und zutreffende Angaben über die wichtigsten Bestimmungsgrößen des Arbeitsmarktes machen zu können und um eine Vergleichbarkeit über die Jahre hinweg zu gewährleisten. Die verwendeten Daten basieren auf dem Datenstand vom August 2003. Auf Grund neuer Berechnungen und Metho-

¹⁾ Eine geringfügige Beschäftigung ist eine Tätigkeit, die 15 Stunden pro Woche und ein Einkommen bis 630,- DM (2001) im Monat nicht überschreitet

den wurden gegenüber der zuletzt veröffentlichten Arbeitsmarktbilanz für die Jahre 1992 bis 1999²⁾ für einige Aggregate neue Ergebnisse ermittelt.

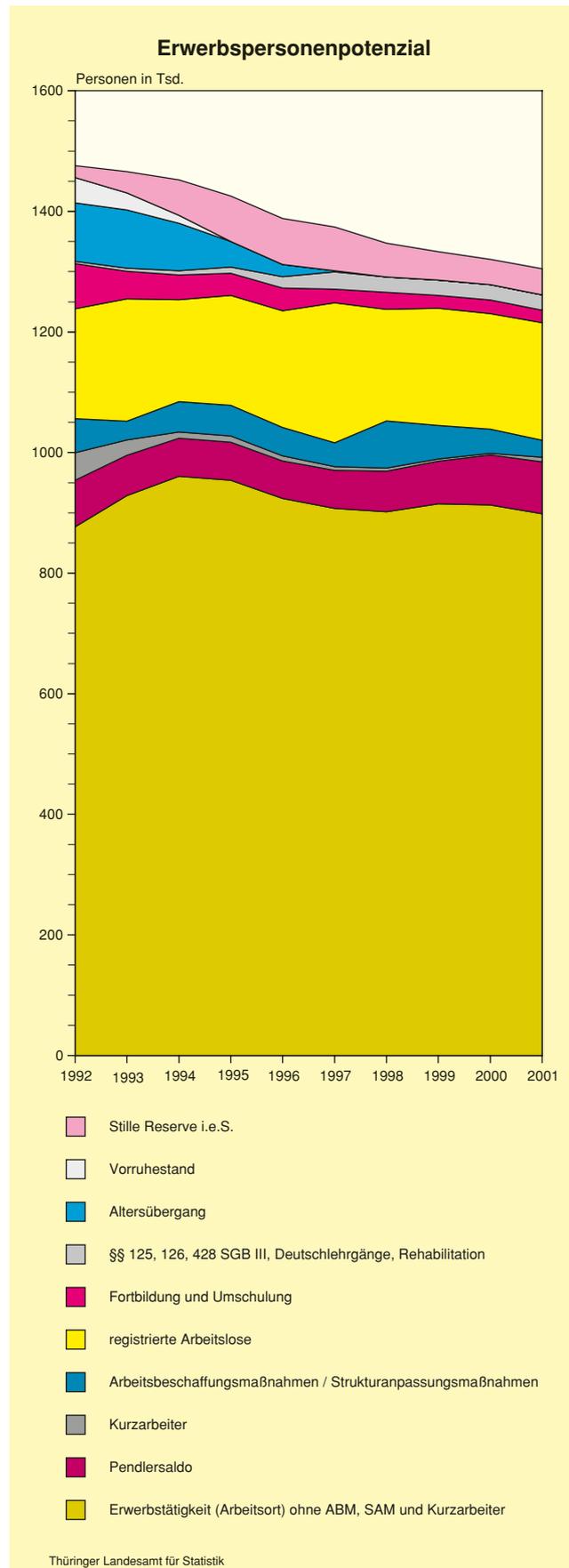
Die Feststellung der Höhe des Erwerbspersonenpotenzials und seiner Komponenten zum Ende eines Jahres ist das eigentliche Anliegen bei der Erstellung von Arbeitsmarktbilanzen. Stehen Berechnungen für mehrere aufeinander folgende Jahre zur Verfügung, können Strukturveränderungen des Arbeitsmarktes, die beispielsweise arbeitsmarktpolitische Maßnahmen oder der kontinuierliche Bevölkerungsrückgang hervorrufen, gut verfolgt werden. Die Berechnungen werden durch die Darstellung der Entwicklung des Kreises der Nichterwerbspersonen ergänzt, die zumindest teilweise zusätzliches Hintergrundwissen für eine Arbeitsmarktprognose liefert.

In Thüringen hat sich das **Erwerbspersonenpotenzial** in den Jahren 2000 und 2001 weiterhin verringert. Allerdings verlief diese Entwicklung deutlich langsamer als in den vorhergehenden Jahren. Ende 2001 zählten nach den vorliegenden Berechnungen 54,1 Prozent der Bevölkerung zu diesem Personenkreis, das waren 3,9 Prozentpunkte weniger als zehn Jahre vorher. Im Folgenden werden die Veränderungen der Aggregate des Erwerbspersonenpotenzials und ihr Einfluss auf seine Höhe näher untersucht.

Die Anzahl der **Erwerbstätigen in der Arbeitsmarktbilanz** ist auch nach 1999 gesunken und lag Ende 2001 mit 1 020 600 Personen nur um 4 300 Personen über ihrem niedrigsten Stand der vergangenen zehn Jahre, der im Jahr 1997 erreicht wurde. Der Anteil am Erwerbspersonenpotenzial blieb mit über 78 Prozent seit 1998 relativ stabil. Parallel zur Anzahl der Erwerbstätigen sank auch die Zahl der Personen in Arbeitsbeschaffungs- und Strukturanpassungsmaßnahmen. Die Teilnehmer beider Maßnahmen werden in der Arbeitsmarktbilanz zu den Erwerbstätigen gerechnet. Ihre Anzahl nahm seit 1999 um 48,9 Prozent auf 28 400 Personen ab.

Anders als noch in den Jahren vor 1999, als eine abnehmende Erwerbstätigkeit stets mit einer zunehmenden Arbeitslosigkeit einherging, veränderte sich die Zahl der Arbeitslosen bis Ende 2001 nur unwesentlich. Mit großer Wahrscheinlichkeit ist dieses Phänomen u.a. auf den hohen negativen Wanderungssaldo der Jahre 2000 und 2001 zurückzuführen.

2) Siehe Statistische Monatshefte Thüringen, Ausgabe August 2002.



Eine weitere Personengruppe, die zu den Erwerbstätigen zählt, besteht aus den **Auszubildenden**, deren Anzahl seit 1999 rückläufig war. Sie belief sich Ende 2001 auf 57 900 Personen und machte damit 5,7 Prozent der Erwerbstätigen aus, 0,3 Prozentpunkte weniger als am Ende des Jahres 1999. Die Anzahl der **Kurzarbeiter** unter den Erwerbstätigen erreichte am Ende des Jahres 2000 mit 2 900 Personen ihren niedrigsten Stand seit 1992, um 2001 auf 7 700 Personen anzuwachsen. Das waren nur 0,8 Prozent aller Erwerbstätigen.

Werden die staatlichen Eingriffe in den Arbeitsmarkt, wie Arbeitsbeschaffungs- und Strukturanpassungsmaßnahmen, bei der Ermittlung der Anzahl der Erwerbstätigen nicht berücksichtigt, und wird die Anzahl der Kurzarbeiter umgerechnet in beschäftigte Personen, die unter „normalen“ Arbeitsbedingungen ihrer Tätigkeit nachgehen (so genanntes Vollzeitäquivalent der Kurzarbeiter³⁾), ist das Ergebnis ein Bestand an Erwerbstätigen, der als „reguläre Erwerbstätigkeit“ bezeichnet wird. In ihr spiegelt sich der tatsächliche Bedarf an Arbeitskräften auf dem Arbeitsmarkt wider.

Ende 2001 gingen 96,9 Prozent aller Erwerbstätigen einer regulären Erwerbstätigkeit nach. Damit erreichte diese Größe prozentual ihren höchsten Stand seit 1992. Dies ist auf die erhebliche Reduzierung der Förderung von Beschäftigung durch den Einsatz von arbeitsmarktpolitischen Instrumenten zurückzuführen. Hier sind insbesondere die Strukturanpassungsmaßnahmen⁴⁾ zu nennen, deren Förderungsumfang Ende 1998, etwa eineinhalb Jahre nach der ahermaligen Ausdehnung auf weitere förderungswürdige Arbeiten, knapp 40 000 Personen betraf, Ende 2001 jedoch auf knapp 15 000 Personen geschrumpft war. Parallel hierzu wurden die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen in etwa gleichem Umfang zurückgeführt. Der Einfluss von Kurzarbeit auf die reguläre Erwerbstätigkeit war dagegen seit 1994 stets gering.

Die Anzahl der **registrierten Arbeitslosen** lag Ende 2001 mit 194 600 Personen auf dem gleichen Niveau wie zwei Jahre vorher. Damit gehörten 14,9 Prozent des Erwerbspersonenpotenzials zu den Arbeitslosen, das waren 0,3 Prozentpunkte mehr als Ende 1999. In der Alterszusammensetzung dieser Personengruppe hat sich 2001 gegenüber den Jahren 1995 bis 2000 eine auffällige Verschiebung ergeben. Die höchste Arbeitslosigkeit ist nicht mehr unter den 55- bis 60-jährigen zu verzeichnen, sondern unter den 45- bis 50-jährigen. Das trifft auf Frauen und Männer

gleichermaßen zu. Ende 2001 gehörten 14,0 Prozent der Arbeitslosen in diese Altersgruppe, zwei Jahre früher waren es 12,7 Prozent. Von den 55- bis 60-jährigen betraf es 12,7 Prozent bzw. 20,4 Prozent. Die Ursache ist zum einen in der Einführung der Strukturanpassungsmaßnahme für Ältere (ab 55 Jahre)⁴⁾ zu suchen. Darüber hinaus schieden etliche der Älteren aus der Arbeitslosigkeit aus und sind nun unter den Nichterwerbspersonen zu finden. In welchen Größenordnungen diese Prozesse stattgefunden haben, kann jedoch aufgrund mangelnder Kenntnisse über die Alterszusammensetzung des beschriebenen Personenkreises nicht nachvollzogen werden.

Eine zusätzliche Auskunft über die Lage auf dem Arbeitsmarkt in Thüringen gibt einerseits die Anzahl der Einwohner Thüringens, die ihrer Arbeit nicht in Thüringen sondern in einer anderen Region, in einem anderen Bundesland oder im Ausland nachgehen (Auspendler), und andererseits die Anzahl der Personen, die nicht in Thüringen wohnen, aber hier ihre Arbeitsstelle haben (Einpendler). Der daraus errechnete Pendlersaldo (Auspendler minus Einpendler) hat sich innerhalb von zwei Jahren um 21,8 Prozent auf 85 900 Personen bis Ende 2001 erhöht und hat damit seinen höchsten Wert seit 1992 erreicht. Das bedeutet, dass von den erwerbstätigen Einwohnern in Thüringen per Saldo 8,4 Prozent, d.h. jeder zwölfte, nicht in Thüringen arbeitet. Der Pendlersaldo geht zwar nicht als eigenständige Komponente in die Arbeitsmarktbilanz ein, ist aber als Indikator für das Arbeitsangebot in der Region eine Größe mit hoher Aussagekraft. In Thüringen ist er seit 1996, dem Jahr, in dem er mit 62 200 Personen seinen

3) Das Vollzeitäquivalent ist die Summe der durch Kurzarbeit ausgefallenen Arbeitszeiten geteilt durch die Regelarbeitszeit.

4) Seit 1.1.1998 werden die Maßnahmen nach §249h AFG, die in der Arbeitsmarktbilanz zusammen mit den Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen ausgewiesen werden, als Strukturanpassungsmaßnahmen (SAM) im Rahmen des SGB III (§§272-279 und §415) fortgeführt. Der §249h AFG ist zum 1.1.1993 als neues Instrument der Arbeitsmarktpolitik in den neuen Bundesländern ins AFG eingefügt worden. Er sieht vor, pauschalierte Lohnkostenzuschüsse in Höhe der durchschnittlichen Aufwendungen für Arbeitslosengeld und Arbeitslosenhilfe in den Bereichen Umwelt, soziale Dienste und Jugendhilfe zu gewähren. Seit dem 1.7.1994 können auch Arbeiten zur Erhöhung des Angebots im Breitensport, in der freien Kulturarbeit und im Bereich Denkmalpflege gefördert werden. Seit April 1997 sind zusätzliche Arbeiten zur Durchführung denkmalpflegerischer Maßnahmen, zur Vorbereitung und Durchführung städtebaulicher Erneuerungsmaßnahmen, zur Vorbereitung und Durchführung des städtebaulichen Denkmalschutzes und zur Verbesserung des Wohnumfeldes förderungswürdig. Des Weiteren sind Lohnkostenzuschüsse für private Wirtschaftsunternehmen im gewerblichen Bereich ermöglicht worden. Ab September 1999 sind Maßnahmen zur Verbesserung der wirtschaftsnahen und touristischen Infrastruktur möglich. Im Juni 2000 wurde eine neue Maßnahme „SAM für Ältere (ab 55 Jahre)“ eingeführt.

niedrigsten Wert aufwies, stets gewachsen, obwohl fast parallel dazu seit Ende 1997 die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter um knapp 32 600 Personen zurückgegangen ist. Diese Entwicklung zeigt, dass auf Grund des weiterhin herrschenden Nachfrageüberhangs nach Arbeitsplätzen in Thüringen immer mehr Einwohner einer Beschäftigung in anderen Bundesländern nachgehen. Die Aussicht auf höhere Löhne in den alten Bundesländern unterstützt diese Bereitschaft.

Zum Erwerbspersonenpotenzial zählt neben den Erwerbstätigen und den registrierten Arbeitslosen auch die **Stille Reserve im weiteren Sinn**. Zu ihr gehören die Personen der Stillen Reserve im engeren Sinn, die Empfänger von Vorruhestandsgeld (bis 1995) bzw. Altersübergangsgeld (bis 1998), Teilnehmer an Fortbildungs- und Umschulungsmaßnahmen sowie die Empfänger von Leistungen nach §§ 125, 126, 428 SGB III (bis 31.12.1997: §§ 105a-c AFG), Rehabilitanden in beruflfördernden Maßnahmen und Teilnehmer an Deutschlehrgängen.

Die Regelungen zum **Vorruhestandsgeld** sind bereits seit Ende 1995, die Regelungen zum **Altersübergangsgeld** seit Ende 1997 ausgelaufen⁵⁾. In der Arbeitsmarktbilanz werden hier demzufolge keine Personen mehr ausgewiesen. Der Tabelle auf Seite 37 können Daten zur Anzahl der Empfänger dieser Leistungen zwischen Ende 1992 und 1997 entnommen werden.

An den Maßnahmen zur **Fortbildung und Umschulung (Vollzeit)** nahmen mit 21 000 Personen Ende 2001 etwa genauso viele Personen teil wie Ende 1999. Trotz wieder ansteigender Arbeitslosigkeit im Jahr 1999 stieg die Teilnehmerzahl auch zum Ende des Jahres 2000 nur um 800 Personen im Vergleich zum Vorjahresende.

Wenig hat sich auch an der Anzahl der **Empfänger von Leistungen nach §§ 125, 126, 428 SGB III, der Rehabilitanden in beruflfördernden Maßnahmen und der Teilnehmer an Deutschlehrgängen** in den Jahren 2000 und 2001 geändert. Ende 2001 lag diese Gruppe mit 25 300 Personen zahlenmäßig auf dem Niveau der Vorjahre ab 1998. Teilnehmer an Deutschlehrgängen und Rehabilitanden spielten darunter eine geringe Rolle. 58-jährige und ältere Arbeitnehmer, die der Arbeitsvermittlung nicht mehr zur Verfügung stehen (§ 428 SGB III), sowie Empfänger von Leistungsfortzahlungen im Krankheitsfall (§ 126 SGB III) machten dagegen 79,1 Prozent dieser heterogenen Gruppe von Leistungsempfängern aus.

Nach den Berechnungen im Thüringer Landesamt für Statistik umfasst die **Stille Reserve im engeren Sinn** mit 43 600 Personen am Ende des Jahres 2001 die größte Personengruppe der Stillen Reserve im weiteren Sinn. Gegenüber dem Jahresende 1999 ist sie im Vergleich zur Entwicklung seit 1996 nur noch geringfügig um 3 300 Personen zurückgegangen.

Die Schätzung dieser Komponente für das Gebiet der neuen Bundesländer einschließlich Berlin wird vom Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (IAB) für jene Personengruppe durchgeführt, die aus verschiedensten Gründen nicht als arbeitsuchend beim Arbeitsamt gemeldet ist und auch nicht an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen teilnimmt, jedoch unter bestimmten Umständen zur Aufnahme einer bezahlten Tätigkeit bereit ist. Die so ermittelte Größe wird proportional zur registrierten Arbeitslosigkeit auf die Arbeitsamtsbezirke verteilt. Die geschätzte Anzahl von Personen in der Stillen Reserve im engeren Sinn ist vom IAB für den gesamten Zeitraum neu berechnet und insbesondere in den Jahren ab 1996 erheblich höher eingeschätzt worden, dadurch ergeben sich für die Jahre 1992 bis 1999 neue höhere Ergebnisse für Thüringen. Wenngleich auch die Schätzung des IAB mit großen Unsicherheiten behaftet ist und deswegen die absoluten Größen nur grobe Näherungen darstellen, kann jedoch aus der Gesamtentwicklung abgelesen werden, dass der Umfang der Stillen Reserve im engeren Sinn von 1996 bis 2000 deutlich abgenommen hat, um zum Ende des Jahres 2001 wieder etwas anzusteigen.

Zu den **Nichterwerbspersonen** der Arbeitsmarktbilanz gehören Kinder, die noch nicht zur Schule gehen, Schüler, Studenten, Erwerbsunfähigkeitsrentner, Personen im Altersruhestand und sonstige Nichterwerbspersonen. Am Ende des Jahres 2001 waren das 1 106 200 Personen bzw. 45,9 Prozent der Thüringer Bevölkerung.

In der Arbeitsmarktbilanz werden **Personen im Altersruhestand** und **übrige Nichterwerbspersonen** in einer Größe ausgewiesen, da eine präzise Aufteilung für diese Personengruppe nicht möglich ist. Seit Ende 1999 ist sie um 23 800 Personen oder 4,2 Prozent gewachsen und stellte Ende 2001 mit 594 500 Personen den weitaus größten Teil der Nichterwerbspersonen dar.

5) Siehe Statistische Monatshefte Thüringen, Ausgabe Februar 2001, S. 22.

Erwartungsgemäß ist die Anzahl der **Schüler und Studenten** in den Jahren nach 1999 abermals deutlich zurückgegangen. Bis Ende 2001 ist sie auf 329 000 Personen gefallen, das bedeutet einen Rückgang von 37 300 Personen seit Ende 1999. Bekanntermaßen ist diese Entwicklung die Folge des Geburteneinbruchs in Thüringen nach der Vereinigung der beiden deutschen Staaten. Eine Stabilisierung der Schülerzahlen ist vorerst nicht in Sicht, obwohl seit 1994 wieder mehr Kinder geboren wurden. Dem steht aber die Abnahme der Schülerzahlen durch die oben beschriebene starke Abwanderung der zugehörigen Elterngeneration insbesondere der letzten Jahre entgegen.

254 000 Schüler besuchten Ende 2001 allgemein bildende Schulen. Das waren 45 200 Personen weniger als noch Ende 1999. Der Bestand an Schülern der berufsbildenden Schulen, zu denen in der Regel 15-jährige und ältere Jugendliche sowie Erwachsene gehören, ist im selben Zeitraum weiterhin kontinuierlich um 1 300 auf 29 400 Personen angestiegen. Erfreulich entwickelte sich die Zahl der Studenten. Am Ende des Jahres 2001 studierten 41 200 Personen an Thüringer Hochschulen, 24 800 Personen mehr als Ende 1992. Allein seit Ende 1999 stieg ihre Zahl um 6 500 Personen.

Die Anzahl der **Kinder, die noch nicht zur Schule** gehen, belief sich Ende 2001 auf 107 700 Personen und war damit seit Ende 1999 um 7 200 Personen gewachsen. Der sehr verhaltene Geburtenanstieg seit 1996 spiegelt zum einen die zur Zeit unsicheren Aussichten auf dem Arbeitsmarkt wider, unter denen Familien genau überlegen, ob die Bedingungen für weitere Kinder ausreichend sind. Darüber hinaus scheint der Wunsch nach Kindern auf dem

Weg zur eigenen Selbstverwirklichung zunehmend eine geringere Rolle zu spielen.

Am Jahresende 2001 gehörten zu den **Erwerbsunfähigerrentnern** etwa 6,8 Prozent der Nichterwerbspersonen; das sind 0,2 Prozentpunkte weniger als Ende 1999. Die absolute Zahl dieses Personenkreises stieg zwar zwischen 1999 und 2000 um 700 Personen, sank danach jedoch um 4 100 auf 75 000 Personen. Insgesamt ist seit 1998 ein tendenzieller Rückgang der Anzahl der Erwerbsunfähigerrentner zu beobachten.

Für die Thüringer Arbeitsmarktbalancen 2000 und 2001 bleibt folgendes festzuhalten: die registrierte Arbeitslosigkeit bewegte sich auf einem ähnlichen Niveau wie bereits Ende 1999. Das gleiche gilt für die Stille Reserve im weiteren Sinn, deren einzelne Komponenten im Vergleich zu den Vorjahren ebenfalls nur geringere Schwankungen aufwiesen. Dagegen verringerte sich die Anzahl der erwerbstätigen Personen, der zahlenmäßig größten Personengruppe des Erwerbspersonenpotenzials, seit Ende 1999 um 24 600 Personen oder 2,4 Prozent und sank damit fast auf den Bestand vom Ende des Jahres 1997, des Jahres, das in seiner Arbeitsmarktbalanz den niedrigsten Erwerbstätigenbestand zwischen 1992 und 2001 aufweist. Aus dieser Entwicklung seiner Komponenten resultierte für das Erwerbspersonenpotenzial am Jahresende 2001 ein Stand von 1 305 200 Personen. Das waren 170 400 Personen oder 11,5 Prozent weniger als am Ende des Jahres 1992 und 28 000 Personen oder 2,1 Prozent weniger als Ende 1999. Die Anteile der drei beschriebenen Komponenten am Erwerbspersonenpotenzial hingegen unterlagen zwischen Ende 1999 und Ende 2001 gegenüber 1992 bis 1998 nur noch kleineren Schwankungen.

Arbeitsmarktbilanz für Thüringen 1992 bis 2001

Merkmal	Personen am Jahresende in 1000									
	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001
Bevölkerung	2 545,8	2 532,8	2 517,8	2 503,8	2 491,1	2 478,1	2 462,8	2 449,1	2 431,3	2 411,4
Erwerbstätige	1 056,4	1 052,1	1 084,2	1 078,5	1 041,6	1 016,3	1 052,5	1 045,2	1 038,8	1 020,6
darunter										
Auszubildende	48,1	52,2	53,1	58,0	59,8	60,9	61,5	62,6	60,4	57,9
Teilnehmer an ABM incl. § 249h AFG und SAM	56,6	30,9	50,3	50,9	47,1	39,8	77,9	55,6	39,8	28,4
Kurzarbeiter	45,8	25,4	10,2	10,6	8,2	5,9	5,2	4,0	2,9	7,7
Registrierte Arbeitslose	182,0	202,8	169,3	182,3	193,9	232,0	185,2	194,5	191,7	194,6
Stille Reserve (im weiteren Sinn)	237,2	211,3	198,8	164,5	152,9	125,7	109,8	93,5	90,0	90,0
davon										
Stille Reserve i.e.S.	19,7	35,6	58,9	74,9	76,4	72,5	56,4	46,9	42,0	43,7
Empfänger von Altersübergangs- geld/Vorruhestandsgeld	139,0	124,5	91,7	42,7	20,1	1,9	0,0	0,0	0,0	0,0
Teilnehmer an Fortbildung u. Umschulung	75,0	45,7	41,0	36,5	37,6	22,8	28,1	21,2	22,4	21,0
Leistungsempfänger nach §§ 125, 126, 428 SGB III, Rehabilitanden, Teilnehmer an Deutschlehrgängen	3,5	5,5	7,2	10,4	18,8	28,5	25,3	25,4	25,6	25,3
Erwerbspersonenpotenzial	1 475,6	1 466,2	1 452,3	1 425,3	1 388,4	1 374,0	1 347,5	1 333,2	1 320,5	1 305,2
Kinder vor Schule	176,8	156,8	136,2	118,8	104,8	97,5	97,7	100,5	104,0	107,7
Schüler und Studenten	385,9	398,0	407,8	410,1	408,7	401,7	384,9	366,3	347,3	329,0
Erwerbsunfähigkeitsrentner	62,5	68,6	72,7	72,8	78,6	80,6	80,9	78,4	79,1	75,0
Altersruhestand und Übrige Nichterwerbspersonen *	445,0	443,2	448,8	476,8	510,6	524,3	551,8	570,7	580,4	594,5
Nichterwerbspersonen	1 070,2	1 066,6	1 065,5	1 078,5	1 102,7	1 104,1	1 115,3	1 115,9	1 110,8	1 106,2

* einschließlich statistischer Differenz

Merkmal	Veränderung im Jahr ... absolut in 1000 gegenüber dem Vorjahr									
	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	
Bevölkerung	- 13,0	- 15,0	- 14,0	- 12,7	- 13,0	- 15,3	- 13,7	- 17,8	- 19,9	
Erwerbstätige	- 4,3	32,1	- 5,7	- 36,9	- 25,3	36,2	- 7,3	- 6,4	- 18,2	
darunter										
Auszubildende	4,1	0,9	4,9	1,8	1,1	0,6	1,1	- 2,2	- 2,5	
Teilnehmer an ABM incl. § 249h AFG und SAM	- 25,7	19,4	0,6	- 3,8	- 7,3	38,1	- 22,3	- 15,8	- 11,4	
Kurzarbeiter	- 20,4	- 15,2	0,4	- 2,4	- 2,3	- 0,7	- 1,2	- 1,1	4,8	
Registrierte Arbeitslose	20,8	- 33,5	13	11,6	38,1	- 46,8	9,3	- 2,8	2,9	
Stille Reserve (im weiteren Sinn)	- 25,9	- 12,5	- 34,3	- 11,6	- 27,2	- 15,9	- 16,3	- 3,5	0	
davon										
Stille Reserve i.e.S.	15,9	23,3	16,0	1,5	- 3,9	- 16,1	- 9,5	- 4,9	1,7	
Empfänger von Altersübergangs- geld/Vorruhestandsgeld	- 14,5	- 32,8	- 49,0	- 22,6	- 18,2	- 1,9	0	0	0	
Teilnehmer an Fortbildung u. Umschulung	- 29,3	- 4,7	- 4,5	1,1	- 14,8	5,3	- 6,9	1,2	- 1,4	
Leistungsempfänger nach §§ 125, 126, 428 SGB III, Rehabilitanden, Teilnehmer an Deutschlehrgängen	2,0	1,7	3,2	8,4	9,7	- 3,2	0,1	0,2	- 300	
Erwerbspersonenpotenzial	- 9,4	- 13,9	- 27	- 36,9	- 14,4	- 26,5	- 14,3	- 12,7	- 15,3	
Kinder vor Schule	- 20,0	- 20,6	- 17,4	- 14,0	- 7,3	0,2	2,8	3,5	3,7	
Schüler und Studenten	12,1	9,8	2,3	- 1,4	- 7,0	- 16,8	- 18,6	- 19,0	- 18,3	
Erwerbsunfähigkeitsrentner	6,1	4,1	0,1	5,8	2,0	0,3	- 2,5	0,7	- 4,1	
Altersruhestand und Übrige Nichterwerbspersonen	x	x	x	x	x	x	x	x	x	
Nichterwerbspersonen	- 3,6	- 1,1	13,0	24,2	1,4	11,2	600	- 5,1	- 4,6	

Merkmal	Veränderung im Jahr ... in Prozent gegenüber dem Vorjahr									
	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	
Bevölkerung	- 0,5	- 0,6	- 0,6	- 0,5	- 0,5	- 0,6	- 0,6	- 0,7	- 0,8	
Erwerbstätige	- 0,4	3,1	- 0,5	- 3,4	- 2,4	3,6	- 0,7	- 0,6	- 1,8	
darunter										
Auszubildende	8,5	1,7	9,2	3,1	1,8	1,0	1,8	- 3,5	- 4,1	
Teilnehmer an ABM incl. § 249h AFG und SAM	- 45,4	62,8	1,2	- 7,5	- 15,5	95,7	- 28,6	- 28,4	- 28,6	
Kurzarbeiter	- 44,5	- 59,8	3,9	- 22,6	- 28,0	- 11,9	- 23,1	- 27,5	165,5	
Registrierte Arbeitslose	11,4	- 16,5	7,7	6,4	19,6	- 20,2	5,0	- 1,4	1,5	
Stille Reserve (im weiteren Sinn)	- 10,9	- 5,9	- 17,3	- 7,1	- 17,8	- 12,6	- 14,8	- 3,7	0,0	
davon										
Stille Reserve i.e.S.	80,7	65,4	27,2	2,0	- 5,1	- 22,2	- 16,8	- 10,4	4,0	
Empfänger von Altersübergangs- geld/Vorruhestandsgeld	- 10,4	- 26,3	- 53,4	- 52,9	- 90,5	- 100,0	x	x	x	
Teilnehmer an Fortbildung u. Umschulung	- 39,1	- 10,3	- 11,0	3,0	- 39,4	23,2	- 24,6	5,7	- 6,3	
Leistungsempfänger nach §§ 125, 126, 428 SGB III, Rehabilitanden, Teilnehmer an Deutschlehrgängen	57,1	30,9	44,4	80,8	51,6	- 11,2	0,4	0,8	- 1,2	
Erwerbspersonenpotenzial	- 0,6	- 0,9	- 1,9	- 2,6	- 1,0	- 1,9	- 1,1	- 1,0	- 1,2	
Kinder vor Schule	- 11,3	- 13,1	- 12,8	- 11,8	- 7,0	0,2	2,9	3,5	3,6	
Schüler und Studenten	3,1	2,5	0,6	- 0,3	- 1,7	- 4,2	- 4,8	- 5,2	- 5,3	
Erwerbsunfähigkeitsrentner	9,8	6,0	0,1	8,0	2,5	0,4	- 3,1	0,9	- 5,2	
Altersruhestand und Übrige Nichterwerbspersonen	x	x	x	x	x	x	x	x	x	
Nichterwerbspersonen	- 0,3	- 0,1	1,2	2,2	0,1	1,0	0,1	- 0,5	- 0,4	